

So naheliegend.

Zürcher Oberländer

Mittwoch, 22. März 2017 | Nr. 68 | CHF 3.50 | www.züriost.ch

LÜTHIS TITELWUNSCH

Der Favorit und der neue Druck

Tom Lüthi war letzte Saison WM-Zweiter in der Moto2-Klasse. Nun will er den Titel. Doch leicht wird es nicht. SEITE 47



UNFALL IN ARGENTINIEN

Von Erstbesteigung nicht zurückgekehrt

Ein Hinwiler, der mit einem schwedischen Kollegen als Erster die Aguja Poincenot besteigen wollte, stürzte in den Tod. SEITE 3

CHRONIK IN FRONARBEIT

Von der Steinzeit bis heute

Der passionierte Historiker Albert Grimm beleuchtet auf 200 Seiten die Geschichte von Wangen-Brüttisellen. SEITE 7

Redaktion 044 933 33 33
redaktion@zol.ch
Aboservice 044 933 32 05
abo@zol.ch
Inserate 044 933 32 04
inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

FEURER DESIGN MÖBEL

vitra.
Aathalstrasse 82 - 8610 Uster
www.feurerdesign.ch
Di-Fr 10-18.30 h - Sa 10-16 h

Die Kirchen-Megafusion ist am Ende

BEZIRK HINWIL Aus der Grossfusion aller Kirchgemeinden im Bezirk Hinwil wird nichts. Eine Umfrage hat ergeben, dass sich dafür keine Mehrheit finden liess. Das Projekt ist damit beendet und die Organisation aufgelöst.

Die Sache war gross angelegt: zwei Vertreter von allen Kirchgemeinden, eine Kontrollinstanz, eine Planungsgruppe und Ausschüsse zum Thema «Kirch-

meinde plus» in sämtlichen Kirchgemeinden des Bezirks. Das Ziel war eine Grossfusion der Kirchgemeinden im ganzen Bezirk Hinwil oder ein Dachver-

band. Doch daraus wird nichts, weil die einzelnen Gemeinden gar kein Interesse daran haben.

Das ergab eine Umfrage in allen Gemeinden. Einige Gemeinden wollten eigenständig bleiben, andere seien an kleineren Fusionen interessiert, schreibt der Fischenthaler Pfarrer Peter Schafflützel, Vorsit-

zender der Steuerungsgruppe, in einem Newsletter.

Er ist der Ansicht, dass die grosse Organisation im Bezirk rund ums Thema Kirchenfusionen keine verlorene Zeit war. Man habe das Thema damit bis in die Reihen der Kirchengänger gebracht und die Meinungsbildung gefördert. *kö* SEITE 3

Harzige Suche für Nachfolger

BAUMA Seit Gemeindegeschreiber Andreas Strahm im November 2016 seine Stelle kündigte, ist die Gemeinde Bauma auf der Suche nach einem neuen Verwaltungschef. Im ersten Durchgang überzeugte jedoch keiner der Bewerber. Kürzlich hat die Gemeinde die Stelle neu ausgeschrieben. Um den Betrieb aufrechtzuerhalten, habe man einen Springer engagiert, sagt Gemeindepräsident Andreas Sudler (parteilos). Trotz der harzigen Suche bleibt er optimistisch. *zo* SEITE 6

SBB mit Rekordzahlen

BERN Mehr Passagiere, ein höherer Konzerngewinn, schwarze Zahlen im Güterverkehr und zufriedener Kunden: Die SBB haben 2016 ihre Ziele erreicht. Trotzdem halten sie am Sparprogramm fest. Das Konzernergebnis stieg im letzten Jahr um 135 Millionen auf 381 Millionen Franken. Der Zuwachs ging primär auf Immobilienverkäufe, auf ein verbessertes Finanzergebnis und auf die Erholung im Güterverkehr zurück. *sda* SEITE 31

Neues Familienzentrum an bester Lage



Seraina Boner

Das Wetziker Familienzentrum hätte eigentlich deutlich abspenken müssen. Nun aber kommt es prominenter daher denn je – in grosszügigen Räumen direkt gegenüber dem Stadthaus. Bei der Eröffnung gestern Dienstag war das Interesse enorm. SEITE 3

ANZEIGE

Einfach.
Günstig.
Online-
Hypothek.

hypoclick.ch
Bank BSU

Berufung im Lotsenprozess

ZÜRICH Der Fluglotse, der im Dezember vom Bezirksgericht Bülach freigesprochen wurde, kann noch nicht aufatmen. Gestern teilte Skyguide-CEO Daniel Weder mit, dass die Staatsanwaltschaft den Fall weiterziehen werde. Verhandelt wird ein Zwischenfall, der sich am 15. März 2011 auf dem Flughafen Zürich abgespielt hatte. Dabei kamen sich zwei startende Swiss-Maschinen gefährlich nah. Einer der beiden Piloten verhinderte durch einen Startabbruch eine mögliche Kollision. *hz* SEITE 25



INSERATE

Werbebeilagen

■ Coop Genossenschaft

...Rubriken

- Amtliche Anzeigen 26, 30
- Immobilienmarkt 51
- Marktplatz 49
- Stellenmarkt 50, 51
- Todesanzeigen 30, 32, 34
- Veranstaltungen 20, 21, 36, 38

ANZEIGE

Erfolgreich
Immobilien
verkaufen.

WALDE & PARTNER

www.walde.ch

Unerwartet gute Jahresrechnung präsentiert

ILLNAU-EFFRETIKON Mit erfreulichen Zahlen konnte Illnau-Effretikons Finanzvorstand Philipp Wespi (JLIE) aufwarten: Die Jahresrechnung 2016 der Stadt schliesst mit einem Plus von 6,5 Millionen Franken. Zwar sah auch das Budget schwarze Zahlen vor, allerdings nur in Höhe von 400 000 Franken. Mehrerträge von insgesamt 5,2 Millionen Franken sind der Grund für dieses gute Ergebnis. 60 Prozent dieses Betrags wur-

den im Bereich Steuern verbucht. «Bei den ordentlichen Steuern haben wir zum ersten Mal die Schwelle von 40 Millionen Franken überschritten», sagte Wespi.

Überdies verkaufte die Stadt am Schulweg in Illnau Land und konnte dabei einen Buchgewinn von 1,4 Millionen Franken erzielen, der bei der Abteilung Hochbau verbucht wird. Ein wichtiger Ertrag, der nicht budgetiert gewesen war. *zo* SEITE 5

SP versenkt Vorstoss für Geringverdiener

USTER Kinderbetreuungsangebote, die weniger Aufwand erfordern, sollen auch weniger kosten. Dies verlangte Gemeinderätin Ursula Räuftlin (Grünliberale) mit einer Leistungsmotion. Kleinkindergruppen etwa würden gleich viel kosten wie ein Nachmittagshort – obwohl Letzterer weniger Betreuungspersonen benötige. Heute würden nur Gutverdiener den Leistungsunterschied spüren und entlastet. Geringverdiener blieben auf

der Strecke. Mit ihrem Vorstoss, der am Montag im Ustermer Gemeinderat diskutiert wurde, wollte Räuftlin dies ändern. Unterstützt wurde das Anliegen allerdings nur von der Mitte-Fraktion und den Grünen. Die Bürgerlichen stimmten gegen die Leistungsmotion – wie auch die SP. Der Vorstoss sei überfrachtet und komme zum falschen Zeitpunkt. Diese Argumentation sorgte bei den Befürwortern für Unverständnis. *bro* SEITE 3

ANZEIGE

Training + Therapie
NOW!
Dr. med. R. Biggoer

Das kompetente Trainingszentrum für Anspruchsvolle. Nur in Uster.

Bis 30.4.
3 Jahresabos gewinnen.
Mehr Infos auf
now-uster.ch

Kleine Verbände statt Monsterprojekt

BEZIRK HINWIL. Die Reformierten Kirchen des Bezirks Hinwil hatten eine bezirksweite Fusion oder einen Dachverband geplant. Damit ist nun Schluss. Das Projekt wird aufgelöst.

Neun Sitzungen, über ein Jahr Arbeit, doch nun ist alles vorbei: Die Reformierten Kirchgemeinden des Bezirks Hinwil wälzten monatelang Pläne für eine Mega-fusion über den ganzen Bezirk hinweg – oder einen Dachverband. Delegierte aus allen Kirchgemeinden gehörten dem entsprechenden Projekt an. In den Kirchgemeinden tagten Ausschüsse über der Fusionsfrage,

die von der Kantonskirche unter dem Titel Kirchgemeindeplus initiiert worden war.

An der neunten Sitzung beschlossen die Delegierten nun, das Projekt zu beenden und die Organisation aufzulösen. Der Grund: Eine Umfrage unter den Kirchgemeinden zeigte, dass sich keine Mehrheit für eines der beiden Grossprojekte finden liesse. Die meisten Kirchgemeinden wollten sich auf Eigenständigkeit mit punktuellen Zusammenarbeitsverträgen oder auf kleinere Fusionen fokussieren.

Verlorene Zeit sei das Projektieren der Grossfusion und des Dachverbands trotzdem nicht gewesen, sagt Peter Schafflützel,

Pfarrer in Fischenthal und Vorsitzender der Steuerungsgruppe des Projekts. «Der Prozess hat der Meinungsbildung gedient. Der Effekt: Kirchgemeindeplus ist im Bezirk Hinwil bis in die Reihen der Kirchgänger zum Thema geworden.»

«Das Projekt half»

Dass man die Umfrage in den Gemeinden nicht früher durchgeführt habe, liege auf der Hand. «Wir mussten ja erst etwas erarbeiten, zu dem man die Leute befragen konnte.» Und aus der Umfrage und den Ausschüssen der Kirchgemeinden seien auch nützliche Impulse für die Zukunft gekommen. «Als Zeitver-

lust würde ich das Projekt auf keinen Fall taxieren», so Schafflützel. «Dem allgemeinen Prozess von Kirchgemeindeplus half unser Projekt. Und ich denke, dass sich kein anderer Bezirk im Kanton so intensiv mit der Sache auseinandergesetzt hat.»

Diverse Kirchgemeinden wüssten nun auch, in welche Richtung sie sich konkret bewegen wollten. Laut Schafflützel zeichnen sich bereits jetzt zwei kleinräumigere Zusammenarbeiten ab. Die eine ist die auch vom Kirchenrat vorgeschlagene zwischen Bäretswil, Bauma und Fischenthal. Im Gespräch sei ein Verbund, in Stein gemeisselt ist aber noch nichts. «Die Kirchgemeinden ha-

ben lediglich beschlossen, diesen Weg einzuschlagen», sagt Schafflützel. Und fest im Austausch bezüglich «punktueller Zusammenarbeit» seien die Kirchgemeinden Rüti, Bubikon und Dürnten. Auch dort seien aber die Würfel noch lange nicht gefallen.

Wetzikon ohne Partner

Unklar ist die Ausgangslage in den anderen Gemeinden. Wetzikon sei für eine Fusion offen, finde aber keinen Partner, sagt Schafflützel. Gossau wolle Gespräche mit Mönchaltorf aufnehmen. Bei den anderen Gemeinden zeichne sich aktuell nichts Konkretes ab.

Aus dem Projekt Grossfusion könnte eine künftige Zusammenarbeit resultieren. «Die Idee ist, dass sich Kirchgemeindepräsidenten und Diakone künftig regelmässig bezirksweit treffen, um den Austausch zu pflegen. Bislang fanden solche Treffen nur unter den Pfarrpersonen statt», erklärt Schafflützel weiter.

Die Website des Projekts wird bestehen bleiben. Allerdings soll sie künftig von Regionalpfarrer Thomas Muggli für seine Vernetzungsarbeit zur Verfügung stehen. Was von den Projektfina- nzen übrig bleibt, wird anteilmässig auf die Gemeinden verteilt. *David Kilchör*

Eine Bank rettet das Familienzentrum

WETZIKON. Das neue Familienzentrum ist nicht nur viel grösser als angenommen – es liegt auch an bester Lage. Möglich gemacht hat dies eine wohlwollende Bank. Bei der Eröffnung gestern Dienstagnachmittag war der Raum berstend voll.

Es war keine ungetrübte Freude für Margrit Anderegg, als das Wetziker Parlament im vergangenen Herbst dem Familienzentrum einen Kredit zusprach. Zwar war da der bejahende Grundsatzentscheid. Aber der Betrag von 30 000 Franken jährlich war relativ tief angesetzt. Zu tief, als dass der Verein Familie im Zentrum, dem Anderegg gemeinsam mit ihrem Mann Frank Steiner vorsteht, den Mietzins am alten Standort hätte bezahlen können. Im Haus an der Ettenhauserstrasse, das im Besitz der Stadt ist, hätte es weitergehen sollen – im kleinen Stil. Für viele war das ein schwacher Trost. «Bis vor Weihnachten musste ich immer wieder allen sagen: «Ich weiss nicht, wie es weitergeht.»»

Nun steht Margrit Anderegg an der Bar des neuen Familienzentrums. Sie ist umringt von wild geschminkten Kindern, die mit Knet spielen oder sich an der Sirup-Bar einen «Free Willy» oder einen «Neptuns Zauber» gönnen. Der Geräuschpegel ist hoch.

Kein bisschen abgespeckt

Eltern sitzen an weissen Bistrotischen oder stöbern in der Kinderkleiderauswahl, das Baby im Tragerucksack vor der Brust. Immer mehr Leute strömen bei der Eröffnung an diesem Dienstagnachmittag in die grosszügigen Räume an der Bahnhofstrasse vis-à-vis dem Stadthaus. Sie profitieren von einem Angebot, das gegenüber früher kein bisschen abgespeckt hat. Kleiderbörse, Bücherecke, Café-Betrieb: alles da. Wer die politische Vorgeschichte kennt, fragt sich unwillkürlich: Wie kann das sein?

Die Antwort liegt nicht etwa in einer Kehrtwende der Politik begründet, sondern einem grosszügigen Entscheid einer Bank. «Ich habe immer wieder herumgefragt, ob jemand Räume vermieten kann», erzählt Anderegg. Irgendwann erhielt sie den entscheidenden Tipp – von Stephan Pfister, einem Sozialarbeiter der Katholischen Kirche. «Er schlug vor, bei der ZKB nachzufragen.»

Die ZKB plant gemeinsam mit dem Immobilienunternehmer Heinz Ego einen grossen Neubau an der Bahnhofstrasse 184. Auslaufende Verträge mit den bestehenden Mietern wurden deshalb nicht mehr verlängert –



Hoher Geräuschpegel: Kinder und Eltern nutzen das Angebot bei der Eröffnung ausgiebig.

Seraina Boner

seit Monaten steht die Liegenschaft leer, denn die Bank wollte in der Umsetzung des Neubausprojekts flexibel sein. Als aber die Anfrage des Familienzentrums kam, ging der Wetziker Filialleiter Thomas Giezendanner, selbst Vater von Kleinkindern, über die Bücher. Er habe bei der Liegenschaftsabteilung der Bank ein «sehr, sehr gutes Wort» für das Familienzentrum eingelegt. Mit Erfolg. Bis Ende 2019 läuft der befristete Mietvertrag für die Zwischennutzung.

Rührende Verhandlung

Margrit Anderegg erzählt gerührt von den Verhandlungen um den Mietzins. «Die Dame fragte: «Was könnt Ihr bezahlen?» Ich sagte: «500 Franken für die Kinderkleiderbörse und 300 fürs Café.» Und das wars.» Nach dem Willen der Stadt hätte die Kinderkleiderbörse eingestellt werden müssen, «die Kleider wären in Plastiksäcken verschwunden». Dass es anders kam, komme Leuten zugute, die «nicht so reich seien». «Und davon gibt es in Wetzikon einige. Viele Familien sind froh.» Der Besucher-aufmarsch gibt ihr recht.

Viele Eltern sind zur Eröffnung zum ersten Mal im Familienzentrum. Zum Beispiel die Wetzikerin Sabina Smajovic, die mit ihren drei Kindern im Kleinkindalter zu Besuch ist, das kleinste noch im Kinderwagen. «Heute hatte es fast zu viele Leute, es war meiner Jüngsten zu laut», sagt sie, «aber ich komme wieder. Das Angebot ist gut.» Ein

«Einfach lässig. Jetzt können wir aufhören.»

Margrit Anderegg

Satz, den man so oder anders von allen zu hören bekommt, die man fragt.

Aber nicht nur Eltern und Kinder sind da, sondern auch ältere Wetziker, die sich für das Angebot interessieren. Robert Widmer aus Robenhäusern, vierfacher Grossvater, bewundert die Energie, die die Initianten des Familienzentrums jahrelang aufgewendet haben. Er habe angesichts des Leerstands gedacht, die ZKB expandiere bald in die Räume, nun sei er positiv überrascht. «Das ist besser als eine Bank», sagt er und lacht.

«Einfach lässig», lautet das Verdikt von Margrit Anderegg. Auch wenn der neue Standort ein Provisorium ist, erlaubt er ihr und Frank Steiner, mit einem guten Gefühl aus dem Vorstand zurückzutreten. Für sie rücken jüngere Vereinsmitglieder nach: Marco Müller und Nicole Rocchetti. Anderegg und Steiner waren in Wetzikon jahrzehntelang treibende Kräfte in Familienfragen. «Jetzt können wir aufhören», sagt Anderegg.

Michael von Ledebur

Bilder und Video
www.zueriost.ch

Hinwiler stürzte in Argentinien zu Tode

HINWIL. Dario Möckli aus Hinwil ist am Poincenot in Patagonien 1000 Meter in den Tod gestürzt. Der Inhaber einer Treuhandfirma in Volketswil wollte den Berg als Erster besteigen.

Tragisches Ende eines Traums. Der 33-jährige Hinwiler Dario Möckli plante mit seinem schwedischen Bergsteigerkollegen zwischen dem 12. und 14. März die Ersteigung der 3002 Meter hohen Aguja Poincenot in Argentinien. Doch von der Expedition auf die markante Bergnadel kam er nicht zurück. Die beiden Bergsteiger müssen am Montag, 13. März, abgestürzt sein. Mittlerweile ist klar, dass sie tot sind. Das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) bestätigte gestern auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA den Tod eines Schweizer Bürgers in Argentinien.

Mühsame Suche

Möcklis Angehörige haben schlimme Tage hinter sich. Am vergangenen Freitag erwartete die Familie Dario Möckli am Flughafen Zürich – vergeblich.

Sein Zwillingbruder Manuel Möckli schlug in der Folge Alarm und gab eine Vermisstenanzeige auf. Darauf folgte ein belastender Gang durch die Ämter. «Statt mir zu helfen, schoben sich die Behörden gegenseitig den Schwarzen Peter zu», klagt Manuel Möckli. «Das war sehr belastend in einem sonst schon schlimmen Moment.» Schliesslich gelang es Möckli mit eigenen Recherchen, das Gepäck seines Bruders in einem Hotel aufzuspüren und über einen örtlichen Guide eine Suchaktion einzuleiten. «Ohne ihn hätte ich bis heute keine Ahnung, wo mein Bruder verblieben ist.»

Traurige Gewissheit

Der Suchtrupp fand die beiden Bergsteiger an einem Hang des Poincenot tot auf. «Bergsteiger war seine Leidenschaft. Das mussten wir als Familie akzeptieren. Jetzt ist er bei seiner Leidenschaft gestorben», sagt Manuel Möckli. Wie es zum Drama kam, ist unklar. Die Körper konnten bisher nicht geborgen werden.

Dario Möckli wohnte in Hinwil. Er leitete die Treuhandfirma Darimo in Volketswil. *was*

ANZEIGE

azo Augentagesklinik Zürich Oberland

Öffentlicher Vortrag mit anschliessendem Apéro

Wo: Ristorante Impuls, Salotto, Bahnhofstr. 137, 8620 Wetzikon
Wann: Dienstag, 28. März 2017 um 18.00 Uhr

Referenten:

Dr. med. Darius Madjdpour
Facharzt für Augenheilkunde FMH
Grauer Star und Cataract-Operation

Dr. med. Markus Holdt
Facharzt für Augenheilkunde FMH
Makuladegeneration und Therapieformen

Dr. med. Dirk Duwendag
Facharzt für Augenheilkunde FMH
Augenhochdruck durch Grüner Star (Glaukom)

Unsere Referenten werden Ihnen nach den Vorträgen gerne Ihre Fragen persönlich beantworten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

AZO - Augentagesklinik Zürich Oberland
Bahnhofstrasse 137, 8620 Wetzikon
augentagesklinik-oberland@hin.ch

Telefon 044 934 33 33
www.augentagesklinik-oberland.ch